© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vielen Schwarzköpfen, Grasmücken und Laubvögeln, als sie eines Frühlings wieder ankamen, ihre Heimstätten abgeholzt fanden. Zufällig aber hatte man einzelne Flächen von einigen Morgen unberührt gelassen, wohin sich nun die heimathlosen Vögel flüchteteu. Aber hier wartete ihrer schon das sichere Verderben, denn Eichelheher und Vogelfänger fanden hier einen gedeckten Tisch, und die Nester, welche die Eichelheher nicht entdeckt, fanden um so sicherer die letzteren auf und habe ich an einem solchen Ort mich von einer auffallenden Menge Nester dieser Vögel überzeugt, welche sämmtlich leer, das heisst von Hehern und Menschen ausgenommen worden waren. Ich erzähle diese Thatsache, um damit auf den eigentlichen Grund der Abnahme unserer Vogelwelt hinzuweisen, welcher nicht nur in diesem speciellen Falle, sondern überall aufzutreten pflegt, wo man das Naturleben durch solche gedankenlose Bewirthschaftung, die man gewöhnlich mit dem Ausdruck „rationell" zu beschönigen sucht, oft gänzlich zerstört.

An Meisenarten besitzen wir auffallend viele Sumpfmeisen, sodann eine geringere Anzahl Kohl- und Blaumeisen und auch Schwanzmeisen, während die Tannenmeise fast niemals und endlich die Haubenmeise gar nicht das Stuttgarter Thal besuchen. Für die Höhlenbrüter ist durch Aufhängen von Nistkästen in den letzten Jahren viel gethan worden, was um so nothwendiger ist, als die Obstbäume immer mehr von früher nie gekannten Feinden, wie z. B. die Blutlaus, heimgesucht werden.

(Schluss folgt.)

Ornithologische Notizen eines Neunzigjährigen.

I. Zur Naturgeschichte der Staare.

In einem Aufsatz in der Gartenlaube (6. Heft 1874) „über die Gefahren der Vogelbrut" ist dem armen Staare sehr Unrecht gethan und derselbe unverdient an den Pranger gestellt, dass er nicht nur die Nester der Finken und anderer frühnistender Vögel zerreisse, und die Baustoffe seiner Höhle zutrage, sondern auch die nackten Jungen kleinerer Vögel raube, um seine eigenen flüggen Nestlinge damit zu füttern, was nur ein einzelnes, entartetes Staarenpaar gethan haben mag. Hier auf meinem Gute, wo früher ganz in der Nähe meines Wohnhauses alljährlich sechs bis acht Staarenpaare nisteten, die ich täglich aus meiner Wohnstube beobachten konnte, habe ich nie diese Untugend derselben entdeckt. In einem ganz freistehendeu Taubenhause, unmittelbar am Eingange des Gartens, wo ich und meine Hausgenossen täglich vorbeigehen, nisteten während meines 68jährigen hiesigen Aufenthalts, bei einer grossen Auzahl Tauben, sechs bis acht Staarenpaare, auch mindestens ebenso viele Sperlingspaare und lebten stets in friedlichster Eintracht neben einander, ohne dass die Staare im geringsten die Sperlingsnester zerstörten, oder gar deren nackte Jungen raubten, um ihre eigenen flüggen Jungen damit zu füttern. Hätte ich letzteres beobachtet, würde ich die Staare noch mehr liebgewonnen haben, da ich von den Sperlingen oft so sehr belästigt war. Um der grossen Vermehrung derselben vorzubeugen, wurden periodisch die Sperlingsnester zerstört, die sich aber stets mit Eiern oder Jungen gehörig versehen vorfanden, was nicht möglich gewesen wäre, wenn die Staare die Mitbewohner des Taubenhauses, die Sperlingsnester zerstört, oder deren nackte Junge geraubt hätten.

Hier am Rheine sind dessen Ufer zur Vermeidung ihres Abbruches mit einer Weidenart, sogenanntes Wardholz (*Salix viminalis*) bepflanzt, was sich vom Oberrhein bis zur holländischen Grenze, an beiden Seiten desselben, theilweise den ganzen Rheinstrom entlang erstreckt, so dass allein hierfür ein besonderer Königlicher Oberförster angestellt ist. Diese Holzung, unter dem Namen Rheinwarden, dient Tausenden von Staaren zu ihrem Aufenthalte, die von dort aus ihre Nester in die hohlen Bäume und in alte Gemäuer der Umgegend bauen. Besässen diese die Untugend, Eier und Junge aus den Nestern kleinerer Vögel zu rauben, so würde kein einziges Nest kleiner Vögel am ganzen Rheinstrom verschont bleiben. Einzelne Fälle der Art mögen vorgekommen sein, vielleicht von einem früher gezähmten, später entflohenen Staarenpaare, was von seinem früheren Besitzer ähnliche Nahrung erhielt, wie so manche Vögel im gefangenen Zustande ein ihnen sogar zuträgliches Futter erhalten, wie sie es im Freien nie gewohnt waren; doch berechtigt dieses dessen Beobachter nicht, solches als Norm für die Lebensweise einer ganzen Vogelart aufstellen zu wollen.

So beschreibt ferner im 7. Heft der Gartenlaube von 1862 pag. 495 ein Ungenannter, zwar auf drollige humoristische Weise, den Kampf eines Staares mit einem Sperlingspaare um eiu Nest in einem Brutkasten, was für einen Laien sich amüsant lesen mag, schwerlich sich aber in der Wirklichkeit, wenigstens in der beschriebenen Art, wird zugetragen haben, da ich in meinem Taubenhause einen ähnlichen Kampf nie zu beobachten Gelegenheit hatte, worin Sperlinge und Staare während 60 Jahren ihre Nester nebeneinander haben und friedlich zusammen leben.

Die Wanderheuschrecke als Futter für gefangene Vögel.

Von E. von Schlechtendal.

Nachdem ich vergeblich den Versuch gemacht hatte, getrocknete Heuschrecken aus Klein-Asien zu erhalten, gelang es mir in diesem Jahre, durch den Lehrer Herrn G. Schulze in Wüstermarke bei Uckro eiue grössere Menge lebender Wanderheuschreckeu für meine Vögel zu erhalten. Die Mehrzahl war allerdings auf dem Transporte umgekommen, und von den Lebendgebliebenen starben täglich viele, dennoch konnte ich mehrere Tage lang verschiedene meiner Vögel mit diesen Geradflüglern füttern. Am meisten erfreut beim Anblick der Wanderheuschrecken war offenbar *Tyrannus carolinensis*. Ohne einen Augenblick zu zögern, stürzte er sich auf das verhältnissmässig doch grosse Kerbthier, flog mit ihm auf seinen Sitz zurück, schlug es zwei- oder dreimal gegen die Sitzstange und verschlang es. Kein anderer Vogel wurde so schnell fertig; die *Lamprocolius*-, *Sturnus*- und *Acridotheres*-Arten, obschon doch weit grössere Vögel, schlugen eine ganze Zeit lang die Heuschrecken gegen den Boden, ehe sie ihnen schnabelgerecht waren. *Cassicus icteronotus* und meine drei *Icterus*-Arten (*vulgaris*, *baltimore* und *spurius*) brauchten natürlich noch längere Zeit, denn diese

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beutelstaare balten grössere Beute stets mit dem Fusse fest, pflücken die ihnen nicht zusagenden Theile mit dem Schnabel ab und verzehren das Uebrige stückweise. Mit grossem Eifer griffen auch meine *Sturnella*-Arten (*militaris* und *ludoviciana*) die ihnen gereichten Heuschrecken an, die sie ebenso behandelten, wie ich dies von *Sturnus* und *Acridotheres* angegeben. Ich hatte nicht geglaubt, dass auch meine Vögel der Gattung *Pycnonotus* Geschmack an diesen grossen Heuschrecken finden würden; sie griffen dieselben aber stets muthig an und liessen höchstens einzelne Theile liegen. Selbst *Phyllornis aurifrons* wagte sich an eine ziemlich grosse Wanderheuschrecke. Blitzschnell stürzte sich stets das Pärchen *Liothrix luteus* auf die in seinen Käfig geworfenen Heuschrecken, und suchte dann Männchen und Weibchen, jedes eine grosse Heuschrecke im Schnabel tragend, ein Plätzchen, um sie in Ruhe zerstückeln und verzehren zu können. Ein oben im Käfig angebrachtes altes Nest wird dabei als ein sehr geeigneter Ort für solche Thätigkeit angesehen. Ebenso erpicht auf die Heuschrecken zeigte sich der Käfiggenosse der Sonnenvögel *Melophus melanicterus*, die schwarze indische Haubenammer, ein zwar seltener und hübscher, aber sonst nicht gerade unterhaltender Käfigvogel. Gerade bei dieser Heuschreckenjagd trat die Gewandtheit von *Liothrix luteus* recht deutlich hervor, gegen die bastigen, ungeschickten Bewegungen der sonst doch zierlich gebauten Ammer. Auch *Garrulax auritus* und *Leucodioptron sinense*, namentlich der erstere, bekundeten eine grosse Vorliebe für wohlgemästete Wanderheuschrecken und wurden schnell mit ihnen fertig. *Garrulax auritus* hat die eigenthümliche Gewohnheit, manche Gegenstände, bevor er sie verzehrt, einigemale zwischen die Schwung- und die Schwanzfedern zu stecken. Er lässt dann den Flügel ausgebreitet niederhängen und biegt den Schwanz so weit nach unten und beziehungsweise nach vorn, dass die Schwanzfedern auf die Sitzstange zu liegen kommen. Mein Garrulax wendet namentlich bei manchen Früchten dies Verfahren an, während er es bei den Heuschrecken unterliess. Von den Körnerfressern war es neben *Mel. melanicterus* hauptsächlich *Coccoborus ludovicianus*, der eine besondere Vorliebe für Heuschrecken-Nahrung an den Tag legte.

Um zu versuchen, ob nicht gut getrocknete Heuschrecken zerstossen, ähnlich wie getrocknete Maikäfer, als Futterzusatz verwendet werden können, habe ich eine Partie sorgfältig trocknen lassen und lasse sie unzerstossen in einem leinenen, gut zugebundenen Beutel aufbewahren.

Vereins-Angelegenheiten.

Die diesjährige Geflügel- und Vogel-Ausstellung des ornithol. Centralvereins für Sachsen und Thüringen in Halle a./S.

wurde in den Tagen vom 9. bis. 11. Juni abgehalten und zwar in den durch die Ausstellungen genannten Vereins auch in weiteren Kreisen bekannten, für derartige Unternehmungen so vorzüglich geeigneten Räumen von Müllers Bellevue. Die zahlreichen Ausstellungsobjecte waren unter 857 Nummern in folgenden 7 Gruppen aufgeführt:

1. Hühner, Fasanen, Perlhühner und Pfauen mit 170 Nummern (Catalog: Nr. 1—162, 819—824 u. 856—857); 2. Enten und Gänse in 11 Nummern (163—173); 3. Tauben in 340 Nummern (174—513); 4. Sing- und Ziervögel in 245 Nummern (514—728, 825—855); 5. Ausgestopfte Vögel in 11 Nummern (729—739); 6. Geräthschaften und Producte in 61 Nummern und 7. Schriften ornithologischen Inhaltes in 20 Nummern.

Was die Hühner anlangt, so waren dieselben in allen Spielarten vertreten. Auch die erst seit kurzer Zeit in Deutschland bekannt gewordenen nackthalsigen Siebenbürgischen Landhühner waren in mehreren Stämmen ausgestellt. Hinsichtlich der Anordnung nach Raçen ist die Zusammenstellung massgebend gewesen, wie sie in Oettels „Hühnerhof" durchgeführt ist. Die ausgestellten Thiere waren fast ohne Ausnahme raçeächt und prämiirten die Preisrichter für Hühner, die Herren Dr. O. Hann, Chemnitz, E. W. Fritzsch, Leipzig und F. H. Seeling, Neuschönefeld b./Leipzig:

1. mit der silbernen Staatsmedaille: L. Adler, Cöln, auf einen Stamm Yokohama (Cat. 49.), W. Scheithauer, Gaumitz b./Theissen auf einen Stamm Spanier (69). 2. mit je einer broncenen Staatsmedaille: Assessor Müller, Halle, auf einen Stamm Malayen (39), O. Kind, Leipzig, auf einen Stamm schwarzer Cochinchina (20), J. W. Schultze, Naumburg, auf einen Stamm Spanier (70). O. Jänisch, Halle, auf einen Stamm Paduaner (96). 3. mit einem silbernen Pokale: Dr. O. Hann, Chemnitz, auf einen Stamm Holländer (102). 4. mit je einem silbernen Becher: F. H. Seeling, Neuschönefeld, auf einen Stamm Cochinchina (11) und H. Bauer, Leipzig, auf einen Stamm Yokohama (50). 5. mit 15 ℳ (Stadtpreis) O. Schmeisser, Halle, auf einen Stamm Italiener (123). 6. mit 10 ℳ (Stadtpreis): J. Vollert, Delitzsch, auf einen Stamm Paduaner (90). 7. mit je einem Diplom: J. W. Schultze, Naumburg, auf einen Stamm Silberbantams (143), O. Kind, Leipzig, auf einen Stamm Conchinchina (6), H. Fischer, Teuchern, auf einen Stamm Brahma-Putra (25), G. Gessner, Zeitz, auf einen Stamm Spanier (58), F. Erdmann, Allstedt, auf einen Stamm Crève Coeur (78), C. Th. Richter, Meerane, auf einen Stamm Fasanhühner (44), O. Weiske, Frohburg, auf einen Stamm Kampfbantams (138), F. Schwarz, Janisroda b./Naumburg, auf einen Stamm Goldbantam (820), Frhr. v. Eberstein, Buhla b./Sollstedt, auf einen Stamm nackthalsige Jackthalhühner (821), A. Müller, Solingen, auf einen Stamm bergische Kräher (126), v. Wengen, Basel, auf einen Stamm Brahma-Putra (32), O. Jänisch, Halle, auf einen Stamm Paduaner (95), Köbler, Weissenfels, auf einen Stamm weisse Spanier (75).

Die obengenannten Herren hatten auch die Beurtheilung der ausgestellten Fasanen, Perlhühner, Pfauen, Enten und Gänse übernommen und prämiirten betreffs derselben mit je einem Diplom: Assessor Müller, Halle, auf einen Stamm Silberfasan (158), denselben auf einen Stamm Goldfasan (159), A. Apstein, Naumburg, auf einen Stamm Brautenten. (171).

Eine besonders reiche Augenweide bot die 3. Abtheilung der Ausstellung, die Abtheilung Tauben, dar. Alle Varietäten dieses beliebten Hausgeflügels und wirklich werthvolle Exemplare waren vertreten. Die Preisrichter für Tauben, die Herren C. Cramer, Weissenfels, E. Angermann, Hohenmölsen und H. Beeck, Halle, vergaben die für diese Abtheilung ausgesetzten Preise wie folgt:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal [Schlechtenthal] Eugen Dietrich Albert von

Artikel/Article: Die Wanderheuschrecke als Futter für gefangene Vögel 12-13